

Ein Draufschloß.

Schätze von François Coppée. Deutsch von Ernst Rath.

Nach dem Diner hatte sich die Männerwelt in das Raucherzimmer zurückgezogen, um noch eine Stunde gemütlich bei der Cigarre zu plaudern.

„Aber jetzt die Anekdote“, rief er laut, „los damit! Alles ist da! Ein Stück ist nur gut, wenn man den Inhalt in fünf Minuten erzählen kann.“

„Ach, Ihnen zu Liebe kann's eine Dmelette dauern“, erwiderte Pereira und lachte aus vollem Halse.

„Eh bien, die Geschichte hat zu der Zeit, wo ich in Wien war, die Kunde durch alle Salons gemacht.“

„Sie sollen es auch haben; nur gemacht! Wenn auch in die gute Gesellschaft respirirt, waren diese Ebelow's doch ein wenig verdächtig.“

Die junge Frau Doktorin gefiel ungemein in der Wiener Gesellschaft. Das junge Ehepaar war auch sehr interessant; der Doktor liebte Macha zu gleicher Zeit als Frau und als Patientin; er betete sie an und behandelte sie dabei; der kleine Roman entzückte die sentimentalen Deutschen.

„Trop ihrer Herzkrantheit?“

„In der That. Die junge Frau schien soweit hergestellt, daß ihr Mann als Arzt ihr ab und zu einen Herzgehaltete; aber nach meiner Ansicht würde er es ihr gern abgeschlagen haben, denn er war eifersüchtig, stand ja doch der schöne Hauptmann von N., ein Apoll in blauer Uniform, immer an der Spitze ihrer Wallfahrt und drückte sie beim Tanz allzu gärtlich an seine Brust.“

„Bon“, sagte Pereira. „Das wäre die Exposition, Maurice, Ihre Figuren sehen... Nun los...“

„Ganz gerührt!“

„Und die nur auf Rache sinnen lassen!“

„Nein, mein Freund, aber ich ahne so etwas...“

„Der Herr Gemahl rächte sich...“

„Nun, und wie hat man davon erfahren?“

„Der Doktor hat es selbst erzählt...“

„Nicht mehr als billig...“

„sich eine furchtbare Rache ausanni, die aber nur einer Person seines Metiers möglich ist.“

„Ich quäle mich zu Tode, den jungen Autoren immer und immer zu wiederholen...“

„Jetzt ist die Heiße an Ihnen Pereira, unterbrach ihn der Herr des Hauses, indem er dem Theaterdirektor einen spöttischen Blick durch sein Monocle zuwarf.“

„Auf eine Stunde voll furchtbaren Schredens, welche ihr Blutsirdulation in eine tödliche Aufregung versetzte, ließ der geschickte Mann lange Tage traurigen Harnes folgen.“

„Aber was bedeutet denn dies, meine arme Macha, sagte er dann, meine Diagnose findet sich nicht mehr zurecht.“

„Nun, Pereira, Sie unterbrechen mich ja jetzt nicht mehr?“

„Schön, das ist der zweite Akt, der Knoten des Stückes. Aber die Entwidlung!... die Entwidlung!“

„Da ist sie!“ Einem Abends tritt der Doktor bei seiner Frau ein und ruft ihr voller Wuth die Worte ins Gesicht.

„Mach, stürzte rüchlings zu Boden...“

„Aber der Doktor hatte gelogen; er hatte nicht gewagt, nur den Schnurrbart des Hauptmanns anzurühren.“

„Nun lege Deine Ballrobe an, mit allen Deinen Diamanten“, befahl er, „und begleite mich auf den Ball zum französischen Gefandten, zu dem wir geladen sind.“

„Nun, meine Herren, sind Sie mit Ihren Cigarren zu Ende? Die Damen verlangen nach Ihnen?“

„Da ersehen die Herrin des Hauses und blühte durch die Portiere des Raucherzimmers.“

„Allo, liebe Dich an, ich will es!“ — Die Unglückliche mußte gehorchen. Wie sollte sie auch dem Manne widerstehen, den sie so grausam getränkt? In Todesangst machte sie Toilette, und ihr Mann schleppte sie auf den Ball.

„Nun, so sich dahin“, und er zeigte nach der Thür, „und sitz vor Freude!“

„Es gab eine furchtbare Scene! Der Doktor warf sich über seine Frau und schrie laut; die Verwundung des Hauptmanns hätte einen Skandal erregt, wenn ihn nicht ein Freund entfernt hätte.“

„Maurice schweig, einen Augenblick herrliche tiefe Stille, und selbst Pereira hatte den Takt, seine damme Bemerkung zu machen.“

„Nun, meine Herren, sind Sie mit Ihren Cigarren zu Ende? Die Damen verlangen nach Ihnen?“

„Wein hinausgehen ergriff Pereira den Arm des Attaches.“

„Wie ich Ihnen schon gesagt habe, hat er sich in einer thörichten Stunde mit meinem Verbrechen gebüßet, das sich ja noch jeder Strafe entzieht.“

„Maurice schweig, einen Augenblick herrliche tiefe Stille, und selbst Pereira hatte den Takt, seine damme Bemerkung zu machen.“

„Auf eine Stunde voll furchtbaren Schredens, welche ihr Blutsirdulation in eine tödliche Aufregung versetzte, ließ der geschickte Mann lange Tage traurigen Harnes folgen.“

„Aber was bedeutet denn dies, meine arme Macha, sagte er dann, meine Diagnose findet sich nicht mehr zurecht.“

„Nun, Pereira, Sie unterbrechen mich ja jetzt nicht mehr?“

„Schön, das ist der zweite Akt, der Knoten des Stückes. Aber die Entwidlung!... die Entwidlung!“

„Da ist sie!“ Einem Abends tritt der Doktor bei seiner Frau ein und ruft ihr voller Wuth die Worte ins Gesicht.

„Mach, stürzte rüchlings zu Boden...“

„Aber der Doktor hatte gelogen; er hatte nicht gewagt, nur den Schnurrbart des Hauptmanns anzurühren.“

„Nun lege Deine Ballrobe an, mit allen Deinen Diamanten“, befahl er, „und begleite mich auf den Ball zum französischen Gefandten, zu dem wir geladen sind.“

„Nun, meine Herren, sind Sie mit Ihren Cigarren zu Ende? Die Damen verlangen nach Ihnen?“

„Wein hinausgehen ergriff Pereira den Arm des Attaches.“

„Wie ich Ihnen schon gesagt habe, hat er sich in einer thörichten Stunde mit meinem Verbrechen gebüßet, das sich ja noch jeder Strafe entzieht.“

Geschminkte Blumen.

Von Hugo Klein (Wien).

Wie, giebt es wirklich geschminkte Blumen? Blumen, welche den hellen Glanz ihres Teints, das Rosenroth ihrer Kelchblätter...

Stehen nun auch sie im Banne der Eitelkeit? Ja, meine Herren und Damen, so ist es, die Sache läßt sich nicht mehr verheimlichen.

Heut zu Tage ist das anders. Die Blume hat nur Berechtigung, wenn sie die Harmonie der Toilette nicht stört, in gewissem Sinne hat sie auch einen neuen Beruf als ergänzender Bestandtheil der Toilette schöner Frauen.

Doch — so wird man weiter fragen — wozu das Färben? Giebt es nicht Blumen aller Art und Farbe, schenkt uns die Natur nicht die weiße York-Rose, wie die dunkelrothe Puto-Rose, sorgt sie nicht für jeden Geschmack und jede Laune?

Gemach, gemacht! Die Natur, die freigebige, kann bei aller Generosität mit der Mode nicht immer gleichen

Mein Rheumatismus. Eine Lebensgeschichte.

Mitgeteilt von Julian Weis (Badapest). (Nachdruck verboten.)

Der gute Doktor Congrado aus dem "St. Was" geht mir seit einigen Tagen nicht aus dem Sinn. Ich, welcher ein Eiebemann war dieser Arzt, der jeden seiner Patienten eimerweise Wasser trinken, jedem eimerweise Blut abzapfen und ihn dann ruhig sterben ließ.

Ich weiß nicht mehr, woldem "Zug" ich meine Erklärung verbande, die mit einem harmlosen Gliederreiben begann und sich später zu einer Anzahl von Geschwülsten abmündete, um endlich in einer vollkommenen Steifheit zu gipfeln, doch so viel weiß ich, daß es ein heutzolter "Zug" gewesen sein muß.

Ein guter Freund hatte mir einen alten Doktor empfohlen, den man einen "ungläubigen Thomas" nannte, angeblich, weil er auf seine medizinische Autorität schwor. Ich glaube jedoch, daß er diesen Beinamen dem bekannten Majkenörder Thomas zu denken habe.

"Mein, nein", entgegnete er, "mit Blutegel geht es langsam, aber sicher."

Ich bitte, verordnen Sie mir einige Adlerlässe. Es ist nach einem alten Sprichwort weit besser, wenn uns der Wolf streift als die Fische.

"Dieser ungläubige Thomas" will auch mitreden? Warme Umschläge! Blutegel! Um Gotteswillen, der Mann wollte Sie ja tödnen!

"Es ist leider nur beim Wollen geblieben", entgegnete ich mit einem Seufzer.

"Dann werde ich hoffentlich bald ganz kalt sein", dachte ich mir und erfüllte strenges seine Verordnungen zwei Wochen hindurch. Ich wurde ein Sitzgast, aber meine Schmerzen ließen nicht nach.

"Das ist mein Mann", rief ich fröhlich, "ich bitte Dich, sende mir diesen hoffnungsvollen jungen Arzt." Anton kam, sah und ordnete etwas Neues. Er war entzückt über seine Kollegen.

Er werde mir drei Pulver verschreiben, die mich fettegeund machen sollten. Ich verschlang die Pulver - es war Salzwasser - und gerieth in solchen Schweiß, daß mir das Wasser in Strömen über den Körper floß.

eine Pause eintreten zu lassen. Kein Faden im Zimmer blieb trocken, aber trotz alledem war mein Zustand nicht besser geworden. Ich jagte Anton davon und lud einen anderen Arzt ein, sein Meisterstück an mir zu versuchen. Derselbe erschien alsbald und begann seine Arbeit wie alle Anderen: er fröstelte seine Vorgänger in der schaffenen Weise und behauptete, daß sie alle zu vollkommenem Verständnis...

Mannigfaltiges.

Eätular- und Semifärlaraag.

- 11. 11. Mai 1886. Gest. in Hamburg Otto von Guericke, geb. 20. Novbr. 1602 zu Magdeburg, Herrschaft 1646-1681 Bürgermeister, b. rümt als Pöpsler (Gründer der Luftpumpe des Physikers zc.).

Silben-Aufgabe von Marie Krützen.

Aus nachstehenden Silben sollen 8 Wörter gebildet werden, deren An- und Endlaute, von oben nach unten gelesen, einen weiten Mann der Vorzeit und dessen Frau nennen.

Räthsel von Richard Franz.

Gewürz, Gemach und Eigenhum - Ein Wort aus diesen Dreien Wird mit der höchsten Schönheit Haubm Den Menden ertrien.

Biographische von Franz Marx.

Mit dem Hande, der es bednet, Sei es höchstes Lebensgut, So hat der Poet gewendet, Der nun längst im Grabe ruht.

Charade von Verthold Anna.

Quails schließt das Ganze leicht In der Gestalt, fast im Dunkel, Lieber ihr in voller Pracht, Mich der Zweiten viele humeln.

Algebraische Aufgabe.

Ein geographischer Name besteht aus drei Buchstaben; sehr man dafür deren Ordnungszahlen im Alphabet (a = 1, b = 2 u. s. f.), so verhält sich der erste zum zweiten wie 5:4, das fünfte zum dritten wie 12:11, das zweite zum vierten wie 5:4, das dritte zum fünften wie 4:3.

Söyungen aus Nr. 19.

- 1. Räthsel: Tabetoll, Soldat. - 2. Homonym: Hefler. Correctura.

Schritt halten, welche manchmal nur eine Farbe gontirt und nur eine Blume pousirt. In einer Weltstadt z. B. wie Wien oder Berlin, wo der Blumentoniom ein ungeheurer ist, erscheint es nicht immer möglich, die ganze große Quantität düstiger Blüten, die da verbraucht wird, in gewöhnlicher Art zu beschaffen.

Das Verfahren ist sehr einfach. Man giebt in einen Vier warmes Wasser erst bis zehn Gramm Pikrinsäure, vielleicht auch etwas Maun und Anilin-Orange, hängt die Blumen, sobald das Wasser kalt geworden, in Körben oder engmaschigen Netzen in die Farbe hinein und nach einer Stunde schon prangen die früher schneeweißen Rosen im schönsten "Beegelb"...

Wer je eine Stunde in einem Blumenladen zugebracht hat, der weiß auch, welche extravaganten Forderungen da erhoben werden, die Natur aber hat sich nicht immer vorbereitend, um genau die Farben-Manie hervorzubringen, welche diese oder jene Volksteile besitzt und verlangt.

Die geschminkten Blumen oder können süßlich als neuerer Fortschritt der Kultur gelten. Ob der Blumenfäber nun auch etwas vom Künstler habe oder nicht, der die geheimste Natur der Blumen kennt und ihnen abgelauscht hat, mit welcher Farben sie sympathisieren und nicht sympathisieren, der auch in die Geheimnisse der Farbenmischung eingeweiht ist und auf Grund eines sorgfältigen, ungestörten Verfahrens seinen Farbstoff auf lebende Blumen übertragen kann, erscheint in unseren Augen gleichgiltig.

Unserer Zeit war es vorbehalten, die geschminkten Blumen zu kennen. Wohl mögen die Moralisten klagen, unsere Talmi-Welt verfälche nun auch die Natur in ihren schönsten Kindern. Aber die Welt ist damit nicht schlimmer geworden. Es gab ja Schminke zu allen Zeiten und von Blumen - Blumen anderer, doch nicht minderer Art - wurde sie nie verschmätzt.

Immer Zeit war es vorbehalten, die geschminkten Blumen zu kennen. Wohl mögen die Moralisten klagen, unsere Talmi-Welt verfälche nun auch die Natur in ihren schönsten Kindern. Aber die Welt ist damit nicht schlimmer geworden. Es gab ja Schminke zu allen Zeiten und von Blumen - Blumen anderer, doch nicht minderer Art - wurde sie nie verschmätzt.

Ein geographischer Name besteht aus drei Buchstaben; sehr man dafür deren Ordnungszahlen im Alphabet (a = 1, b = 2 u. s. f.), so verhält sich der erste zum zweiten wie 5:4, das fünfte zum dritten wie 12:11, das zweite zum vierten wie 5:4, das dritte zum fünften wie 4:3.

Responsible edited by Julius Runzell. - Pöpsische Buchdruckerei (R. Reichmann) in Halle.

